

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 16 (2003)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Leserbrief

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Leserbrief

Mit Interesse habe ich Ihr Interview mit unserem Stadtplaner gelesen (HP 10/03). Ich nehme an, dass Sie mit mir einig gehen, dass für eine Ausstellung wie «Stand der Dinge: Wohnen in Bern», im Kornhaus Bern, aktuelles Bildmaterial verwendet werden sollte. Leider wurden Luftaufnahmen präsentiert, welche alles andere als aktuell sind. Zum Beispiel die «Planung Wittigkofen», für welche zur Zeit ein Mitwirkungsverfahren läuft. Auf dieser Luftaufnahme ist zwar eine nach Ansicht des Stadtplanungsamtes mögliche Baulandreserve eingezeichnet, aber die seit vielen Jahren in diesem Bereich existierende Französische Schule und das grosse Sportplatzareal sind nicht zu sehen. Eine solche Präsentation nennt man Vortäuschung falscher Tatsachen. Ich finde es unglaublich, dass sich ein Stadtplanungsamt so etwas leistet. Fast bin ich versucht anzunehmen, dass mit den alten Aufnahmen die Ausstellungsbesucher bewusst getäuscht werden sollten, sagt doch Herr Sulzer im Interview: «Oberstes Ziel dieser Ausstellung sei es, die Abstimmung über ein grosses Paket von Einzonungen zu gewinnen.» Peinlich finde ich auch, dass unser Stadtplanungsamt mit veraltetem Bildmaterial, Zitat Interview: «eine Werbeveranstaltung für das Wohnen in der Stadt» macht und «mit (veraltetem) Bildmaterial Eindrücke des neuen Wohnens in der Stadt Bern vermitteln will». Susanne Vatter

## Köppel ohne Martinez

Marco Köppel und Carlos Martinez, die seit zehn Jahren miteinander an rund 150 Architektur- und Kunst-Projekten gearbeitet haben, trennen sich. Bekannt wurden die zwei Architekten aus dem St. Galler Rheintal mit ihren Entwürfen für die Expo-Arteplages, die sie für Pipilottis Ideenlabor ausgearbeitet hatten. Die beiden gehen in Freundschaft auseinander, denn es sei immer erklärtes Ziel gewesen, die Zusammenarbeit in Abständen zu überdenken, allenfalls zu beenden. Jetzt ist es so weit. Carlos Martinez führt die Köppel-Martinez AG mit fünf der bisher sechs Angestellten weiter. Martinez will sich künftig vermehrt in der Kunst engagieren. Marco Köppel kandidiert bei den St. Galler Kantonsratswahlen im März für die FDP.

## 1 Kuben für Kopten

Zwei Kuben in einem Wasserbecken, eingeschlossen in einen rechteckigen Gebäudekranz, so soll dereinst die koptische Kathedrale in Toronto aussehen – wenn Heinz Moser und Roger Nussbaum vom Zürcher Büro von Burckhardt + Partner ihr Projekt verwirklichen können. Ihre Arbeit (Welcoming enclosure) ist eines der vier Projekte, die in die zweite Wettbewerbsrunde gekommen sind; bis Weihnachten soll feststehen, wer den Zuschlag erhält. Am anderen Ende der Welt kommen Burckhardt + Partner ebenfalls voran: Der Baubeginn für das Wukesong-Stadion soll kurz bevorstehen. Kaum aus Kanada zurück, führten Moser und Nussbaum eine Delegation aus Peking durch die Schweiz.

## 2 Sempers Farben

Semper liebte es farbig – das sieht man am Beispiel des 1862 erbauten Wohnhauses von Zollinspektor Agostino Garbald und seiner Frau, der Schriftstellerin Silvia Andrea, in Castasegna im Bergell. Jetzt ziehen sich hierher die Wissenschaftler der ETH zur Forschung und Arbeit zurück, in ein «Denklabor», jenseits der Alltagshektik. Und die wollen ja auch gediegen duschen. In den neu eingerichteten Badstuben der Villa Garbald stehen die Duschen – von den far-

